

Die Versenkung des italienischen Panzerkreuzers „Amalfi“.

Eine russ. Gegenoffensive von Lublin aus.
Abwehr italienischer Angriffe bei Görz.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.
WB. Wien, 8. Juli. (Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Russisch-Polen östlich der Weichsel dauern die Kämpfe fort. Zahlreiche heftige russische Angriffe wurden blutig abgeschlagen. Vorüberlegene feindliche Kräfte, die zur Deckung von Lublin herangeführt, zum Gegenangriff vorgingen, wurden unsere Truppen beiderseits der Chaussee auf die Höhen nördlich Krasnitz zurückgenommen.

Westlich der Weichsel wurden einige russische Stellungen errichtet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen unternahmen die Italiener gestern einzelne Vorstöße. Gegen den Görzer Brückenkopf sandten sie auch Wobis militär ins Treffen. Unsere Truppen schlugen sämtliche feindliche Angriffe wie immer ab. Am mittleren Isonzo u. im Krn-Gebiet herrscht Ruhe.

Zur Fronten und stürmerischen Grenzgebiet fanden nur Gefechtskämpfe statt.

Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Auf den Grenzhöhen östlich Trebinje hat in der Nacht zum 7. Juli der Kampf gegen die Montenegriner erneut begonnen. Da die Gegenangriffe am 6. d. M. mißlungen waren, versuchte der Feind nachts noch einen Vorstoß, der jedoch in unserem Infanterie- und Artilleriefeuer völlig zusammenbrach. Ruuhe herrscht dort Ruhe.

An der übrigen Grenze hat sich nichts Wesentliches ereignet.

d. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Amtlicher türkischer Bericht.

WB. Konstantinopel, 8. Juli. Das Große Hauptquartier meldet: An der kaukasischen Front versuchte die von unserem rechten Flügel zurückgeschlagene feindliche Kavallerie, sich in ihrer Stellung zu halten und Gegenangriffe zu unternehmen. Die Versuche schlugen fehl. An der Dardanellenfront beschloß unsere Artillerie bei Ari Burnu am 6. Juli wirksam die feindlichen Stellungen und verursachte schweren Schaden. Die gegen unseren linken Flügel kämpfende feindliche Artillerie beschloß infolge schlecht gestellten Feuers die eigenen Schützengräben und fügte dadurch ihren eigenen Soldaten beträchtliche Verluste zu. Bei Sedd.ül-Bahr schlugen wir die von Erkundungsabteilungen des Feindes versuchten Angriffe ab und fügten ihnen schwere Verluste zu. Während der Feind bei Zelle Burnu mit Aus- und Einbooten beschäftigt war, waren sich Pisskriegsschiffe und kleinere Boote beteiligten, eröffneten unsere anatolischen Küstenbatterien plötzlich das Feuer auf die genannte Stellung. Eine Granate fiel mitten in ein Bataillon des Feindes und verursachte Verwirrung und Verluste. Diefelbe Batterie sprengte ein feindliches Munitionsdepot in der Nähe in die Luft.

Ein italienischer Panzerkreuzer versenkt.

WB. Wien, 8. Juli. (Drahtbericht.) Eines unserer Unterseeboote torpedierte und versenkte am 7. Juli morgens einen italienischen Panzerkreuzer vom Typ „Amalfi“ in der Nord-Adria.

Die italienischen Panzerkreuzer vom Typ „Amalfi“ sind im Jahre 1908 erbaut, zählen 684 Mann Besatzung und haben bei 10 400 Tonnen Wasserverdrängung eine Maschineneinheit von 20 800 Pferdekraften. Die Panzerkreuzer sind armiert mit vier 254 Ctm.-Geschützen, acht 19 Ctm.-Geschützen, 16 7,6 Ctm.-Geschützen und zwei 4,7 Ctm.-Geschützen.

Rom, 8. Juli. (Etr. Press.) Der Chef des italienischen Generalstabes teilt unterm 8. Juli morgens 4 Uhr mit:

Bergebliche Angriffe der Franzosen.

Lebhafte Kämpfe an der Ostfront.

Erstürmung feindlicher Stellungen in Russisch-Polen.

Deutscher Tagesbericht vom 7. Juli.

WB. Großes Hauptquartier, 8. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Souchez gelang es den Franzosen, in einer Breite von etwa 800 Metern in unseren vordersten Graben einzudringen. Durch einen Gegenangriff wurden sie wieder vertrieben. Ein zweiter Angriff des Feindes brach im Feuer zusammen. Um ein kleines Grabenstück, in dem Franzosen noch sitzen, wird mit Handgranaten gekämpft.

Gegen die von uns gewonnenen Stellungen westlich Aprémont dauerten die feindlichen Angriffe Tag und Nacht hindurch ohne jeden Erfolg an. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf drei Offiziere und über 400 Mann erhöht.

Auf der ganzen Westfront fanden lebhafteste Artilleriekämpfe statt.

Eine Geschwaderrückführung wurden vergangene Nacht auf der oberen Adria ausgeführt. Der Kreuzer „Amalfi“, der hieran teilnahm, wurde bei Tagesanbruch durch ein österreichisches Torpedoboot torpilliert. Das Schiff hatte sofort Schlagseite nach links. Der Kommandant rief, bevor er die Mannschaft sich ins Meer werfen ließ: „Es lebe der König! Es lebe Italien!“, in welchen Ruf die auf Unterdeck aufgestellte Mannschaft mit bewundernswürdiger Disziplin einstimmte. Der Kommandant verließ als Letzter das Schiff, indem er sich auf ein aus dem Wasser emporstehendes Schiffsbrett hinuntergelassen ließ. Das Schiff sank bald darauf. Durch unsere Hilfe wurden fast die ganze Besatzung und die Offiziere gerettet. Thaan di Rebel.

Ghaffo, 8. Juli. (Etr. Bl.) Die italienische Presse tröstet sich über den Untergang der „Amalfi“ damit, daß bei den ausgezeichneten österreichischen Werten der Schmelzbarkeit der Unterseeboote und der Vollendung der technischen Hilfsmittel derartige Zwischenfälle unvermeidbar und voraussehbar seien. Die Torpedierung fand gestern morgen dreißig Kilometer von der Küste statt, als die „Amalfi“ von einer Aufklärungsbohr im Golf von Venedig zurückkehrte. Von Venedig gingen sofort zwei Hospitalschiffe ab.

Die Besatzung betrug rund 900 Mann, davon sollen 500 gerettet sein. Die „Amalfi“ ist 1908 in Sestri vom Stapel gelaufen.

Die ägyptischen Ulemas und Notabeln gegen den Krieg.

WB. Konstantinopel, 8. Juli. Wie die Blätter an zuständiger Stelle erfahren, haben sich die Ulemas und Notabeln in Ägypten in Ausübung der ihrem religiösen Amte zustehenden Nachsichtungsverantwortung versammelt und nach längerer Aussprache beschlossen, bei der britischen Regierung vorstellig zu werden und zu verlangen, daß den Krieg gegen den Kholifen in Anbetracht der Tatsache, daß dieser Krieg die religiösen Gefühle verlege, ein Ende gesetzt werde.

Die blutigen Kämpfe am Isonzo.

(Etr. Bl.) Ein Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagebl.“ schreibt von der Isonzofront einen umfangreichen Bericht über die mißlungene Offensive der Italiener zwischen dem 1. und 4. Juli. Er erzählt u. a.: Nachdem die Italiener die Ausdauer und Unerschrockenheit ihrer fortwährenden erfolglosen Frontalangriffe eingesehen hatten, haben sie ihre Artillerie in sechs Gruppen konzentriert, von denen die beiden nördlich gegen Krn und Plava, die mittleren bei St. Florian und bei Wofa gegen Rodgora und Görz, die südlichen bei Berca und am unteren Isonzo gegen das Plateau von Dobberdo operierten. Den Hauptstoß richtete

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein feindlicher Angriff aus der Richtung Rodgora wurde unter großen Verlusten für den Gegner abgeschlagen.

Beim Dorfe Stegma nordöstlich von Brzansky wurden einige russische Gräben genommen und behauptet.

Feindliche Vorstöße in der Gegend von Strzegowo und von Starogrebh (nordöstlich und südwestlich von Razonz) hatten keinen Erfolg.

Versuche des Gegners, uns die gestern eroberte Höhe 95 östlich Dolowatka zu entreißen, scheiterten.

Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Die Lage der zwischen dem Dnjestr und oberen Weichsel stehenden deutschen Truppen ist unverändert. Westlich der oberen Weichsel wurde eine Reihe feindlicher Stellungen gestürmt.

Oberste Heeresleitung.

der Feind gegen den Görzer Brückenkopf und gegen das Plateau von Dobberdo. Die Italiener verfügten hier über 28-Batterien-Geschütze. Gelungen ist der Angriff anfänglich wohl an zwei Punkten, nämlich bei Rodgora und bei Bermeigliano. Nicht gelungen aber ist der entscheidende Nachstoß, da die dalmatinische Infanterie den Gegner rechtzeitig wieder hindrängen konnte. Nach wie vor ist die Stadt Görz in unserer Händen und nach wie vor geht das militärische und bürgerliche Leben dort seinen normalen Gang. Die Stadt an sich ist strategisch belanglos. Wichtig ist nur der Brückenkopf und die ihn beherrschende Höhe Rodgora. Die beiden sind seit dem ersten Kriegstage das Ziel der italienischen Blinse. Vom Coradorücken bei St. Florian und von San Lorenzo di Wofa an der Bahnlinie nach Cormons warf die feindliche Artillerie Bomben auf Rodgora herüber, zerstörte die Waldhäuser, zerstörte die Deckungen und pflasterte förmlich den ganzen Berg mit Granaten. Die Dalmatiner ertrugen das Bombardement so gelassen wie einen Hagregen. Am gleichen Tage geriet italienische Infanterie bei Grolina in unsere Drahthindernisse. Von dem türkischen Draht gepackt und festgehalten hingen die Leute in dem dornigen Draht und ihr Jammergeschrei überlante das Brüllen der Geschütze. Unter schweren Verlusten fluteten die übrigen zurück, vom Feuer unserer Truppen verfolgt. Um vier Uhr des nächsten Tages setzte das Bombardement gegen Rodgora u. den Monte Sabotina wieder ein und dauerte bis 3 Uhr nachmittags. Es wurde mit den schwersten Granaten geschossen. Eine Sanitätspatrouille wurde verschüttet, aber noch lebend wieder ausgegraben. Als die Italiener fünf Minuten vor zwei Uhr das Bombardement einstellten, glaubten sie, die Verteidiger der Höhe bis auf den letzten Mann zerstört. Am Abend schritten sie zum Sturm auf Rodgora. Gleichzeitig griffen mehrere Bataillone den Görzer Brückenkopf an. Die Dalmatiner hörten die italienischen Offiziere ihre Leute anfeuern: „Warum zögert ihr, da oben ist ja niemand mehr lebendig.“ Als die Italiener ausgedrängt, knieteten plötzlich die österreichisch-ungarischen Gewehre und Maschinengewehre. Die Unsrigen hörten die erstaunten Rufe: „Aber sie sind ja gar nicht tot.“ Dann wüthete der Entdeckungskampf. Den Verteidigern blieb der Sieg auf der Höhe wie im Tal, wo der Angriff schon vor unseren Hindernissen scheiterte. Die angebende Sonne beschien tausendfach Tote und tausendfach Lebende. Nach diesem mißglückten Generalsturm flachte die italienische Offensive wieder ab. Die Italiener trauten sich nicht mehr an die Höhen heran. Der Angriffsvorstoß auf den Görzer Brückenkopf wurde unsicher abgewiesen.

Noch ernster und anhaltender waren die ersten Durchbruchversuche gegen den südlichen Flügel der Isonzofront. Dieser Südflügel wird durch das Plateau von Dobberdo oder Rodgora gebildet. Sein westlicher Randstreifen steht in einer Breite von 1500 Meter beiderseits unter kontinuierlichem Feuer. Trotzdem behaupten wir die Position. Umgekehrt sind die Italiener bei Sogradio in die erwähnte Feuerzone emgedrungen, ohne sich dieses Eindringen nutzbar machen zu können. Bei Sogradio schwenkt der Isonzo vom Plateaurand, zu dem die jetzt zerstörte Brücke hinaufführt. Der

erste Versuch des Feindes, den Übergang über den Fluß zu gewinnen, scheiterte auf der Toteninsel. Als aber das Ueberbrennungsgebiet zwischen dem Isonzo und dem Plateau austrocknete, schloß die Italiener südlich Sogradio bei Fogliano über den Fluß und brachten am dortigen Wald Gebirgsgeschütze in Stellung, die indes durch den ersten Schuß der österreichisch-ungarischen Artillerie zertrümmert wurden. Der Bericht erzählt dann, wie die Italiener versuchten, eine Brücke über den Isonzo zu schlagen, was vereitelt wurde. Vom 27. bis 30. Juni dauerte das gewaltige Bombardement, das den Generalsturm auch auf diesen südlichen Abschnitt vorbereitete. In der Nacht zum 30. Juni begann der Generalsturm auf das Plateau von Dobberdo. Der König und Salandra waren in der Front angekommen, um dem Siegessturm beizuwohnen, auf dessen Datum sich Godesma schon einmal als Feind festgelegt hatte. Es sollte diesmal nicht anders werden. Nachts 11 Uhr ritten zwei Bataillone von Sel gegen La Rocca vor. Die Unsrigen empfingen sie mit Handgranaten. Die Italiener gingen eiligt zurück. Nachts 2 Uhr wurde eine gegnerische Division angegriffen. In den Kampf kamen davon nur einige Bataillone. Man ließ sie bis an die Drahtverhänge heran u. schloß sie dort zusammen. Morgens um 1/2 8 Uhr griffen zwei Bataillone bei Gofich an und wurden abgewiesen. Nachmittags gingen mehrere Divisionen an verschiedenen Punkten zum gleichzeitigen Angriff gegen das Plateau vor. Bei Redivuglia hatte eine andere Abteilung das Recht, von der eigenen Artillerie angegriffen zu werden, was uns ihre Abwehr sehr erleichterte. Ein gefangener Major sagte dem Korrespondenten: „Das letzte Erdbeben hat bei uns viel Schaden getan, aber das vorhergegangene noch viel mehr.“ Eine andere Äußerung lautete: „Unsere Soldaten beginnen jetzt über den Krieg nachzudenken.“

Am Monte Gofich kamen die feindlichen Schwärmen bis vor unsere Hauptstellung, wo sie zusammengefaßt wurden, jedoch sich der ganze Berg mit Reichen bedeckte, und sie riefen im Zurückgehen den Nachschub mit in die Flucht. Die österreichisch-ungarischen Truppen blieben dem Gegner auf den Fersen und ruhten nicht, als bis er wieder jenseits des Summes stand. Am Abend fand ein zweiter Angriff statt, der blutig abgeschlagen wurde. Bei Redivuglia drang eine italienische Division bis in unsere Stellungen, wurde dann aber unter Einbuße von über 1000 Toten wieder hinausgeworfen. Dieser 1. Juli war hart und ruhmvoll für die österreichisch-ungarische Armee. Am meisten hatte vielleicht ein Brünner Bataillon auszuhalten. Als wir innerhalb einer halben Stunde 400 Granatwerfer in seiner Stellung zählten, meinten die Brünner folktümlich, das sei noch gar nichts, sie hätten schon viel schlimmeres ausgehalten. Ausgedrängt hat sich auch ein Londsturm-Bataillon, das fünf italienische Bataillone auf 400 Schritte herankommen ließ und dann durch sein Feuer bis zur wirklichen Entscheidung im Schach hielt. Die Feuerpause empfing an diesem Tage der vierzehnjährige Grill, der vordem Schiffsjunge auf der „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd gewesen ist. Am 3. Juli erneuerte der Feind mit starken Kräften den Angriff auf das Plateau von Dobberdo und überschritt bei Redivuglia den Isonzofanal und den Waldhain. Um unsere Stellung entspann sich ein erbittertes Ringen, das erst um 10 Uhr abends mit dem Zurückweichen des numerisch weit überlegenen Gegners endete. Viel Hundert tote und verwundete Italiener blieben im Steingefälle der Gänge liegen. In der Morgenfrühe des 4. Juli nahm der Feind um 4 Uhr den Kampf mit einem Granatwerfer auf, dem infanteristische Vorstöße folgten. Auch der Görzer Brückenkopf wurde am 3. Juli wieder heftig bombardiert. Im Raum von Tolmein suchte eine Anzahl italienischer Bataillone die östlichen Uferhöhen zu erstürmen, und selbst auf dem Gipfel und den Felskuppen des Krmnschöf kam es in diesen Tagen wieder zu einem artilleristischen vorbereitenden Angriff der Alpini, die nach wie vor in Bajonettkämpfen und im Handgemenge zurückgeworfen wurden.

Ein weiterer Bericht des „Berl. Tagebl.“ von der Isonzofront besagt: Gegen den Brückenkopf von Görz begann am Montag um 4 Uhr nachmittags ein außerordentlich starkes Artilleriefeuer. Am Dienstag um 11 Uhr vormittags begann ein Infanterieangriff, der abgewiesen wurde. Im Laufe des Tages wurden an verschiedenen Punkten dieses Frontteiles noch mehrere Angriffe, die an manchen Stellen auch zweimal nacheinander geführt wurden, abgewiesen. So wie täglich lag der Brennpunkt der Kämpfe an den Hängen des Plateaus von Dobberdo. Eingeleitet durch das außerordentlich heftige Feuer zahlreicher schwerer Artillerie fand im Laufe des Nachmittags ein sehr starker Infanterieangriff statt. Die Kämpfe dauerten ununterbrochen bis spät in die Nacht hinein. Kurz nach Mitternacht erfolgte der letzte feindliche Sturm. Alle Angriffe wurden abgewiesen. Bei einem Angriff gingen vier Bataillone an der Spitze der Infanterie ohne Gewehre, nur mit Handgranaten bewaffnet, vor. Der Feind hat sehr starke Verluste. Vor der Front liegen zahlreiche Leichen italienischer Soldaten. Auch unsere Truppen haben selbstverständlich in dem harten Ringen Verluste erlitten, die jedoch in keinem Verhältnis zu den schließlich schweren des Gegners stehen. Trotz der aufreißenden Kämpfe ist die Stimmung der Truppen zuversichtlich und ausgezeichnet.

Von der Westfront

Der Schlingengraben-Kleinkrieg an der Westfront wird mit wechselndem Erfolge weiter fortgeführt. Westlich von Souchez bei Arras überbrücken die Franzosen anfänglich den vordersten Graben der deutschen Stellung in einer Breite von 800 Metern. Die französische Herrschaft währte jedoch nicht lange, indem ein deutscher Gegenstoß die Eroberer wieder aus der Position herauswarf. Ein zweiter Angriff des Feindes mißlang durchwegs. In den Argonnen rennen die Franzosen in der Gegend von Apremont wie wahnwichtig Tag und Nacht gegen die deutschen Positionen an, die ihnen vor kurzem entrissen worden waren. Es war den Stürmern aber trotz aller Bravour und Aufopferung nicht der geringste Erfolg beschieden. Im Gegenteil verloren sie sogar bei diesen verlustreichen Sturmzügen im Ganzen über 400 Gefangene. Auf der ganzen Westfront wurde gestern von den beiderseitigen Artillerieen heftig kanoniert.

Von der Ostfront.

Feldmarschall v. Hindenburg meldet aus Purland, daß die Russen jüngst wieder einmal von der Stellung Kowno am Memelstrom aus einen Vorstoß gegen die deutschen Linien versucht hätten, daß der Feind jedoch mit sehr schweren Verlusten zurückgeworfen und heimgesagt worden sei. Der deutsche Angriff nördlich von dem festungsartig ausgebauten Prasnisch schreitet langsam vorwärts und brachte beim russisch-polnischen Dorfe Stegma einige russische Stellungen in unsere Hand. Feindliche Vorstöße in der Gegend von Ration wurden prompt abgewiesen. Ebenso schiederten lebhafteste russische Versuche, uns aus der wichtigen Höhenstellung bei Borjow (westlich von Warschau) wieder herauszubringen.

Westlich der oberen Weichsel in der Gegend von Radom und Zisch gelang es den verbündeten Truppen, einige wichtige russische Stellungen mit stürmender Hand zu erobern. In Russisch-Polen östlich der Weichsel steht wieder ein großer Entscheidungskampf bevor. Großfürst Nikolai, der russische Generalissimus, hat aus allen Ecken und Enden des Reiches alle verfügbaren Truppen zusammengepackt, um sich mit ihnen vor Lublin der großen Armee Madenschen noch einmal zum Kampfe zu stellen. Die zur Deckung von Lublin und der wichtigen Bahnlinie Lublin-Warschau herangeführten gewaltigen russischen Heerhaufen gingen vorgestern und gestern frühmorgens gegen die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand zum Gegenstoß vor und nötigten den österreichischen Heerführer, seine Korps auf die Höhen von Krasnitz zurückzunehmen. Dort bei Krasnitz wird also in allerhöchster Zeit ein heftiger Kampf entbrennen, vor dessen Ausgang uns jedoch nicht bange sein darf, denn wir wissen, daß Feldmarschall von Radenski mit seiner siegreichen Armee nahe ist und unbedingt in die Schlacht eingreifen wird. Man darf wohl sagen, daß auf den Gefilden von Krasnitz um das Schicksal von Warschau gerungen werden wird. Großfürst Nikolai spielt seinen letzten Trumpf aus.

Frankreich hofft auf den Winterfeldzug.

WB. Paris, 6. Juli. Die französische Presse bereitet die Öffentlichkeit auf einen neuen Winterfeldzug vor. Es wird erklärt, man müsse noch mit einer langen Kriegsdauer rechnen, denn es sei viel Zeit notwendig, um die Vorbereitung aller Kampfmittel zu vervollständigen, wodurch allein Deutschland niedergedrückt werden könne. Roussier erklärt, die französische Armee müsse sogar in der Defensive bleiben, bis alle Fehler in der Erzeugung von Munition und der sonstigen industriellen Veranschaulichung ausgeräumt seien. Der „Temps“ schreibt: Die Zuversicht Frankreichs werde durch die Notwendigkeit eines neuen Winterfeldzuges nicht erschüttert. Da-

gegen sei eine solche Möglichkeit ein schwerer Schlag für die Feinde Frankreichs. Die ganze Presse gibt den Brief eines französischen Generals an den Senator Gambier wieder, in dem der General erklärt, man müsse der Wahrheit entsprechend sagen, die Zeit arbeite für die Alliierten. Man müsse ausdauern und sich auf einen neuen Winterfeldzug vorbereiten.

Im verflochtenen Winter wurden die ungeduldeten franz. Soldaten und Bürger auf die große u. glorreiche Offensive im kommenden Frühjahr und Sommer vertraut. Jetzt da der Sommer da ist, ohne daß dem „Bater Roffre“ etwas recht gelungen ist, wird die Verärgerung auf den kommenden Winter hinausgeschoben. Es fragt sich nur, ob die ganze Nation sich mit so billigen Verstrickungen abgeben lassen wird. Nach der Meinung urteilsfähiger Leute hält Frankreich einen 2. Winterfeldzug nicht mehr aus, aus dem einfachen Grunde, weil der Nachschub für die Armee schon jetzt fast aufgebraucht worden ist. Unsere Gegner arbeiten überhastet andauernd mit der ganz falschen Voraussetzung, als könne eine längere Dauer des Krieges uns mehr schwächen als unsere Gegner. Da sollte sie der Lauf der Dinge doch vom Gegenteil überzeugen haben. Mit jedem neuen Kriegsmonat zeigte sich mehr und mehr die ungenügende Vorbereitung der Feinde, während die unsere in immer hellerem Lichte erschienen. Wir wünschen wahrhaftig keinen neuen Winterfeldzug, können wir aber ohne ihn das Ziel nicht erreichen, was wir erreichen müssen — so sind wir auch darauf gezwungen. Darauf können sich die Franzosen verlassen!

Angst vor dem Winterfeldzug?

Ein neutraler Diplomat, der, von Berlin kommend, Paris berührte, erklärte in Figaro, Kaiser Wilhelm habe in der letzten Woche in einer Rede vor Offizieren und Soldaten geschworen, daß es seinen Winterfeldzug mehr geben werde, da der Krieg im Oktober zu Ende gehen müsse. Diese Nachricht habe in der Stadt, in der die Rede gehalten worden sei, außerordentliche Erregung hervorgerufen, denn das Land sehe einem neuen Winterfeldzug mit unangenehmer Angst entgegen.

Dazu bemerkt die „Köln. Zeitung“ sehr richtig: Wenn dieser Diplomat mit dem „Landes“ Deutschland meint, ist er auf dem Holzwege. Wir können ihm verraten, daß bei uns die Winterausrüstung für und fertig und alles hinter der Front zur Sicherung der Volksernährung vorgehen ist. Das weiß jedermann und jedermann an der Front wie im Lande ist gefaßt darauf und entschlossen, den Winter und den Sommer und nochmals den Winter, kurz, so lange auszuhalten, bis wir uns den dauernden Frieden erkämpft haben.

Die Kriegsanleihe in Oesterreich-Ungarn.

Die Wiener Blätter befassen sich mit Genauigkeit das gänzliche Ergebnis der Kriegsanleihe in Oesterreich-Ungarn, das bisher 2700 Millionen Kronen zeitigte und um so höher anzuschlagen ist, als die Anleihe in dem Augenblicke aufgelegt wurde, wo es zur Gewissheit geworden war, daß die Monarchie Krieg nach drei Fronten führen müsse. Seit entfernt, sich durch den schmachtvollen Verrat Italiens einschüchtern zu lassen, habe die Bevölkerung geteilt, der zweiten Kriegsanleihe erst recht einen beispiellosen Erfolg zu sichern. Die Gesamtsumme der Anleihe betrage, wie wohl begründet das Vertrauen war, daß der Finanzminister Probst von Engel in den patriotischen der Bevölkerung und in die Leistungsfähigkeit des Kapitalmarktes, aber auch nicht zuletzt in die bewährte Organisation für die Durchführung staatsfinanzieller Transaktionen in Oesterreich setze.

König Ludwig über seine Eindrücke an der Ostfront.

WB. Wien, 8. Juli. Der Münchener Korrespondent des Neuen Wiener Tagesblattes wurde vom König von Bayern empfangen, welcher den Korrespondenten ermächtigte, mitzuteilen, daß er eine ganz besonders große Freude empfunden habe, Kaiser Franz Josef bei so vornehmer Rüstigkeit zu sehen. Die Reise nach der Ostfront habe den König sehr befriedigt. Die verbündeten deutschen u. österreichisch-ungarischen Heere machten einen ausgezeichneten Eindruck. Der König hob besonders die Marschdisziplin und die musterhafte Ordnung auf der Seeresstraße von Kolomea hervor. Trotz der großen Strapazen zeigten die Truppen keinerlei Ermüdung. Man habe ihnen vielmehr frohe Siegeszuversicht angelesen. Soldaten Truppen werde kein Feind auf die Dauer Widerstand leisten.

Lannenberg.

Ein Roman aus dem Kriegsjahr 1914 von Hans von Sillen.

23) (Nachdruck verboten.) Der Mittergutsbesitzer machte eine abwehrende Bewegung: „Aber, gnädige Frau, das ist doch nicht der Rede wert. Im Kriege tut man doch gern alles für einen Randemann.“ Frau von Oettingen lächelte fein: „Wahr gesprochen, Herr Zinnermeyer. Aber nicht Sie allein denken so, sondern auch wir. Und darum werden Sie es nicht ausschlagen, mit den Jüngern unsere Gäste zu sein, bis Sie ein bequemerer Unterkommen gefunden haben — in Joppot oder Oliva.“ Auch Christine nistete, aber der Mittergutsbesitzer überlegte lange, ehe er Antwort gab; seinen mächtigen grauen Bart streichend, sagte er schließlich: „Wären meine Frau und ich allein, meine Damen, so würde ich nicht zögern, Ihre liebenswürdigen Anerbieten anzunehmen. Aber wir haben Kinder, zwei Kinder.“ Er senkte, brach ab und fuhr sich mit der Hand über die Augen. Frau von Oettingen streifte Christine mit einem raschen, sprechenden Blick. „Sie können bewegt, Herr Zinnermeyer,“ half sie ein bisschen. „Auf den geringsten Wangen des starken, bärtigen Mannes verliert Tränen. Er räusperte sich und kratzte seine Hand in den Bart, um sie darin, wie einen Kamm, wühlen zu lassen. Endlich sagte er: „Verzeihung, meine Damen. Verzeihen Sie einem Vater, der seine Lieblingskinder auf der Front verlor.“ „Ich bitte um Verzeihung.“ Dann schweig er wieder. Frau von Oettingen ließ ihn eine Weile gewähren; dann fragte sie mit ihrer milden, weichen Stimme: „Auf der Front?“ — Erzählen Sie es uns, lieber Herr Zinnermeyer — Sie werden Mitleid und herzliche Teilnahme bei uns finden. Aber vorher noch eins: Sie werden unser Gast sein mit Ihren Kindern — in dieser Zeit, wo alle Hände sich aufstun, werden wir gewiß nicht zurückstehen.“

Lannenberg.

Ein Roman aus dem Kriegsjahr 1914 von Hans von Sillen.

Und was die kleinen Kinder anbetrifft — keine Sorge; meine Tochter und ich haben kleine Kinder so gern.“ Ein flüchtiges Not huschte über Christines Stirn — als sei ein geheimster Wunsch von ihr plötzlich ausgeflattert und rege die Mägel. Herr Zinnermeyer sagte — und seine Stimme klang noch schwerer und wichtiger als sonst: „Nun gut, gnädige Frau, ich nehme Ihre Anerbieten an, da ich sehe, aus welchem hilfsbereiten Herzen es kommt. Offenlich machen wir Ihnen nicht zuviel Mühe — ich werde ja morgen sicher eine Wohnung finden, wie Sie sagen: in Oliva oder Joppot. Und glauben Sie mir,“ sagte er, indem er die Lider hob und die Frauen mit seinen grauen, hellen Augen unter buschigen Brauen voll ansah: „Glauben Sie mir, daß Sie Ihre Hilfe einem Manne zuteil werden lassen, der mehr verloren hat, als Haus und Hof — mehr, als ihm je ersetzt werden kann.“ Er schweig wieder und ging bald darauf. Frau von Oettingen und Christine schafften eilig, um alles für den Besuch der Flüchtlinge herzurichten: im Salon und im Wohnzimmer wurden Betten aufgestellt und Waschgelegenheiten hergerichtet, auch zur sonstigen Bequemlichkeit getan, was getan werden konnte. Christine ging selber aus, um das Notwendige für die so plötzlich vergrößerte Mittagstafel zu besorgen. In der Stadt herrschte ein lebhaftes Treiben. Durch alle Hauptstraßen zogen lange Wagenzüge von Flüchtlingen, die aus der Niederung jenseits der Weichsel kamen. Auf dem Neumarkt, nahe der Oettingenschen Wohnung, hatte sich ein ganzes Flüchtlingslager gebildet: Wagen stand an Wagen, die Pferde waren an improvisierte Krippen gebunden, und unter den Mägen der Gefährten hausten, auf Strohhalm und Betten, ganze Familien, oft zwei und drei Familien aus dem selben Dorfe: jammernde Frauen, zahlreiche Kinder, alte Großmütterchen oder gar ein Kranker, der stöhnte und schrie. Entsetzlich besaube Autos, vollgepackt mit Betten, Koffern und Menschen, kamen durch

Glückwunsch des Kaisers an Ludwig Ganghofer.

München, 8. Juli. Der Kaiser hat, wie der „Morgenpost“ gemeldet wird, an Ludwig Ganghofer folgendes Telegramm geschickt:

Herrn G. Ganghofer. Ich gratuliere zum Eisernen Kreuz, welches Ihnen auf Grund des Verdienstes des Feldmarschalls v. Madenski für persönliche Tapferkeit im Gefecht zu verleihen wir zur besonderen Freude gereicht.

Wilhelm I. R.

Die Verluste der englischen Handelsmarine im Juni.

London, 8. Juli. (Etr. Bl.) Der „Standard“ gibt bekannt, daß die Verluste der englischen Handelsmarine im Juni 98 Schiffe betrugen, darunter 35 Segelschiffe und 63 Dampfer. Infolge der Zerstörung dieser Schiffe durch den Feind wurden drei Matrosen getötet.

Befestigung deutscher Gefangener in Russland.

Kopenhagen, 8. Juli. (Etr. Bl.) Nach einer Petersburger Meldung der Londoner „Times“ arbeiten gegenwärtig 30.000 deutsche u. österreichisch-ungarische Gefangene in den Bergwerken am Don. Sie erhalten angeblich die Hälfte der üblichen Löhne. Der Rest der Gefangenen wird zu Erntearbeiten hauptsächlich im oberen Wolgagebiet kommandiert. In ganz Russland macht sich der Mangel an Erntearbeitern ernstlich fühlbar.

Der Zusammenbruch der französischen Offensive.

Wien, 8. Juli. (Etr. Bl.) Der Kriegsberichtserhalter des „Neuen Wiener Tagblattes“ meldet: Die Offensive der Franzosen und der Engländer an der Westfront ist neuerlich zusammengebrochen, und den mißlungenen Operationen folgen bereits Gerüchte über eine Umgruppierung der Engländer und einen Rücktritt des Marschalls Foch.

Revolutionäre Gärung in Russland.

Berlin, 7. Juli. In Sebastopol haben, wie das St. Galler Tagblatt vom 30. Juni aus Sebastopol berichtet, politische Demonstrationen stattgefunden, an denen aus Matrosen der Schwarze-Flotte teilgenommen haben. Die Demonstranten zogen durch die Hauptstraßen, trugen revolutionäre Reden und entfalteten Fahnen mit den Aufschriften: „Genug des Krieges“, „Gibt Wahrheit über den Krieg“. Der Festungskommandant von Sebastopol, General Ananjin, löst durch Maueranschläge bekanntzugeben, daß weitere Kundgebungen unnachlässig bestraft werden.

Russische Schätzung der Italiener.

Berlin, 8. Juli. (Etr. Bl.) Die russische Offiziere die vorrückenden Italiener verabscheuen, wird eine Wiener Telegramm der „Neuen Zeitung“ wie folgt berichtet:

In einem großen Schloß in Niederösterreich, wo seit längerer Zeit eine große Anzahl Kriegsgefangener russischer Offiziere untergebracht ist, sollte kürzlich auch ein Kriegsgefangener italienischer Major interniert werden. Als die russischen Offiziere hiervon erfuhren, erhoben sie bei dem Schloßkommandanten Einspruch und boten, den Italiener nicht zu ihnen zu bringen. Sie seien ehrliche Soldaten, aber keine vorbreichigen Italiener. Der Major wurde dann anderswo untergebracht.

Ein Minister der Terra irreidenta.

WB. Bern, 7. Juli. Meldung der Schweizerischen Depeschen-Agentur. „Popolo d'Italia“ meldet aus Rom:

Ministerpräsident Salandra hat in den letzten Tagen dem in Triest abgewählten Abgeordneten Vargiol angeboten, als Minister ohne Portfeuille in das Kabinett einzutreten, zwar nicht als Vertreter der äußeren Linien, sondern als Vertreter der Terra irreidenta (der „unerlösten“ Gebiete). Vargiol werde wahrscheinlich annehmen.

Das Bombenattentat in Sofia vor Gericht.

Wien, 7. Juli. (Etr. Bl.) Die „Südbaltische Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Der Prozeß gegen die Urheber des Bombenattentats im Kofino hat sensationelle Enthüllungen über den Mordplan gegen den König Ferdinand gebracht. Es stellte sich heraus, daß die Gelder für die Ausführung des mißglückten Aufstandes aus Serbien und Russland kamen, wobei der berüchtigte serbische Major Tankositz, der in dem Mordplan gegen den Erzherzog Franz Ferdinand eine bekannte Rolle spielte, in den Attentatsplan verwickelt erscheint. Der Hauptangeklagte Ananow gab an, daß ein gewisser Ranoow nach Russland geschickt wurde, um dort Geld in Empfang zu nehmen, das für die Ermordung

des Königs ausgelegt war. Der Major Tankositz, der als Major Tankositz nach Serbien zu reisen, der Geld für die Ermordung des Königs aus serbischer und russischer Quelle erhalten würde. Das Attentat hätte zwischen dem 5. u. 6. Januar ausgeführt werden sollen. Aus dem Verlauf des Prozesses geht hervor, daß ein Umsturz in Bulgarien geplant war, um die Russophilen durch den Mord an Ruder zu bringen.

Gibt russisch!

WB. Basel, 8. Juli. Einem Privat-Telegramm des Sonderberichterstatters der „Basler Nachrichten“ aus Kemberg zufolge, brennen die Russen auf ihrem Rückzuge alles nieder, und rauben und morden. In Kowno veranstaltete eine Kosakenkommandant ein großes Jügendgemelde; 75 Juden werden vermisst, 27 Leichen wurden gefunden.

Deutsch-bulgarische Liga.

Sofia, 8. Juli. (Etr. Bl.) Eine deutsch-bulgarische Liga ist nach Mitteilungen hiesiger Blätter in studentischen Kreisen ins Leben gerufen worden. Die Vereinigung bezweckt die kulturelle und politische Annäherung Bulgariens an Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Nach Sibirien.

Petersburg, 8. Juli. (Etr. Bl.) Auf Befehl des Höchstkommandierenden von Petersburg ist der Direktor der russischen Staatsbahnen Petersburg-Wilna-Warschau und Petersburg-Moskau, Erzengel Knipper, nach Sibirien verbannt worden. Dem Vernehmen nach hat Knipper dem Eisenbahnminister ein Gesuch unterbreitet, das Angaben über vorgeschobene riesige Unterschläge auf diesen Bahnen unter Beihilfe hoher Personen enthält. Knippers Erfinden, vor eine Gerichtskommission gestellt zu werden, wurde abgelehnt.

Verhaftung von Bürgermeistern in Russland.

Petersburg, 8. Juli. Die Bürgermeister von Winden, Goldingen und Sassen in den russischen Ostseeprovinzen wurden auf Befehl von Petersburg verhaftet und unter militärischer Bewachung in das Militärgefängnis eingeliefert.

Austausch der Kriegsinvaliden.

Von der Schweizer Grenze, 6. Juli. (Etr. Bl.) Nach ziemlich langen und schwierigen Verhandlungen haben sich die französische und die deutsche Regierung über eine neue gleichzeitige Heimführung von Kriegsinvaliden, die gewissen genau bestimmten Kategorien angehören, geeinigt. Diese in ihr Vaterland zurückkehrenden Verwundeten und Kranken werden zur Untersuchung durch ärztliche Kommissionen in Konstanz u. Lyon versammelt. Zwei Schweizer Kerkel werden der Untersuchung der Kommissionen beizugeben. Die beiden Heimführungstransporte werden von der einen und der anderen Seite am 10. und 11. Juli abgehen.

Deutschland.

* Zum Ruderangel. Berlin, 8. Juli. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft, Abteilung Ruder, teilt mit: Trotz der geschäftlichen Maßnahmen, dem Konsum aus den reichlich vorhandenen Beständen Verbrauchsgüter zuzuführen, laufen noch fortgesetzt dringende Klagen über Mangel an Ware ein. Es kann den Ruderassistenten und allen sonstigen Eigentümern von Verbrauchsgüter nur dringend geraten werden, dem Konsum mit allen zu Gebote stehenden Mitteln, selbst unter Einstellung von Ausschüßkräften, zuzuführen, da andernfalls in Kürze schärfere Maßnahmen zu gewärtigen sein dürften.

WB. Zusammenkunft der Finanzminister der Einzelstaaten. Berlin, 8. Juli. Zur bevorstehenden Zusammenkunft der Finanzminister der Bundesstaaten schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung:

Wie wir hören, handelt es sich bei der Konferenz nicht um die Beratung bestimmter Vorlagen. Der Zweck der Zusammenkunft ist vielmehr eine allgemeine Aussprache über die Finanzlage des Reiches und die mit der finanziellen Kriegsführung zukunftsbedingenden Fragen. Der Chef der Reichsfinanzverwaltung legt in der gegenwärtigen Zeit ganz besonderen Wert auf unmittelbare, persönliche Prüfung mit den Leitern der einzelstaatlichen Finanzen.

Portugal.

Eine neue Revolution in Portugal bevorstehend?

Scheveningen, 8. Juli. (Etr. Bl.) Diplomatische Kreise befreiten die Richtigkeit der Londoner

linge schon vor; die beiden Mädchen waren sofort sehr zutraulich zu ihr: kleine, süße, blonde Dinger von sechs und fünf Jahren. Sie mußte ihnen von dem „Onkel“ erzählen, der „zu Hause“ zu Besuch gewesen war, und jetzt gegen die Russen kämpfte; schließlich mußte sie gar ein Bild von Lothar herbeiholen; aber da es ihn in Bioll darstellte, erklärten sie beide: das sei kein Soldat. Soldaten sahen ganz anders aus.

Das Mittagessen verlief ziemlich schweigsam; da Frau Zinnermeyer ganz schrecklich ermüdet war; gleich nach Tisch legte sie sich zur Ruhe, während ihr Gatte sich von den Damen verabschiedete, um nach Joppot zu fahren und die dortigen Verhältnisse zu erkunden.

Auch Christine, von den Kindern allein gelassen, suchte die Ruhe. Sie war müde, aber sie konnte nicht schlafen. Daß von Lothar gar keine Nachricht kam, quälte sie mehr, als sie zeigen durfte. Nun war die Schlacht vorbei — vielleicht war er doch noch dabei gewesen? — und die Deutschen waren zurückgegangen — und das Schlachtfeld war in den Händen der Russen — und sie hatte keine Nachricht. Selbst wenn er verwundet war —; welche Ros harte sein — in der Hand der Feinde? Ihr Herz war unruhig, so oft sie allein war, und flatterte ängstlich, wie ein verschüchterter Vogel. Nach dem Tee, den sie, da alle anderen noch schliefen, mit ihrer Mutter allein nahm, wurde die Bettung gebracht.

Christine nahm sie an sich, und ehe sie noch das übrige las, fiel ihr Blick auf eine neue Verurteilung. Sie überflog sie — und plötzlich wurde ihr Auge starr, als sei es eingefroren, festete sich lange auf eine Stelle und zerbrach dann plötzlich in einer Träne.

Ihre Mutter an der anderen Seite des Tisches blühte hinüber. „Was gibt es?“ fragte sie. Christine zwang sich zu einer Antwort: „Ver-mißt.“ kam es tonlos von ihren Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche im Kreis Limburg muß der hiesige Viehmarkt am Dienstag den 13. Juli d. J. ausfallen. 7489
Limburg, 7. Juli 1915.

Der Magistrat:
Gaerten.

Bekanntmachung.

Das Generalgouvernement in Belgien weist darauf hin, daß von den Polizei-Präsidenten, Landrats- und Kreisämtern ausgestellt Reisepässe lediglich als ein „Personal-Ausweis“ anzusehen sind, nicht aber zur Reise nach Belgien ermächtigen; in diesem Zweck ist vielmehr bei dem zuständigen Stelle, Generalkommando ein besonderer „Passierschein“ zu beantragen.

Frankfurt a. M., den 26. Juni 1915.
Stellvertretendes General-Kommando.
XVIII. Armee-Korps.

Wird veröffentlicht.
Limburg, den 7. Juli 1915. 7516

Die Polizei-Verwaltung:
Gaerten.

Taschenuhr gefunden. Abzuholen im Polizeibüro.
Limburg, den 7. Juli 1915.

Die Polizei-Verwaltung:
Gaerten.

Freibank.

Samstag, den 10. Juli 1915, von 3—4 Uhr
nachmittags: Rindfleisch, roh a Pfd. 60 Pfg., gekocht,
a Pfd. 50 Pfg.

Fleischhändlern, Metzger, Wurstbereitern ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten, Gastwirten und Kneipen nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet.
7513

Stadt, Schlachthof-Verwaltung.

Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Limburg.

Zur gest. Beachtung!

Die Geschäftsräume unserer Kasse befinden sich vom
1. Juli 1915 ab im Hause

Obere Schiede Nr. 2

hier selbst.

Rassengunden: Montag bis Freitag, vor-
mittags von 9—1 Uhr, Samstag (nur für An-
zahlungen!) von 9 Uhr vormittags ohne Unter-
brechung bis 3 Uhr nachmittags.
Limburg, den 22. Juni 1915. 889

Der Vorstand:

J. G. Brötz, Vorsitzender.

Zwei große Ausnahmetage!

Samstag und Sonntag:

Hochfeines Rindfleisch per Pfund 90 Pfg.
Roastbeef und Renden ohne Knochen 1,20 Mk.
Rindfleisch per Pfund 1,— Mk.
Schafsch 1,20 „

Sonstige Fleisch- und Wurstwaren
zu den billigsten Tagespreisen. 7507

Limburger Fleisch-Zentrale

Georg Litzinger,

Untere Fleischgasse 18—20.

Schlachte heute 5506

15 Holsteiner und Westerbälder Mastfärb
und verkaufe das Pfund zu 90 Pfg.

Prima Rindfleisch Pfd. 90 Pfg.

Ferd. Thomas jr.,

Großschlächtere und Wurstfabrik.

Runkel a. d. Lahn. Telefon Nr. 1.

Apollo-Theater.

Limburg a. d. L. Untere Grabenstraße 29.

Samstag, d. 10. Juli v. 7½ Uhr, Sonntag, d. 11. Juli v. 3 Uhr an-

Die schwarze Pierette, großer Detektiv,

Wenn das Herz spricht, Ergreifendes

Die Nichte aus Amerika, Interessant.

Romeos Schießmanöver, Komisch.

Der eingesperrte Bräutigam, etwas zum Lachen.

Wasser-Aeroplan gegen Motorboot, Natur.

943 Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Quittungen und Rechnungen!

sowie sämtliche Druckarbeiten für den Bureaubedarf
liefert in gediegener Ausführung die Limburger

Vereinsdruckerei

Verlag des „Nassauer Boten“ • Telefon No. 8.

Karte vom italienischen Kriegsschauplatz

umfassend: Italien und Sizilien, die Grenzgebiete von Frankreich, der Schweiz, von Deutschland, Österreich-Ungarn mit Bosnien, von Serbien, Rumänien, Griechenland, der Türkei und Nord-Afrika. Maßstab: 1 : 2.200.000, Format: 65 : 95 cm. — Mit 180 Kriegsschauplatzen der kriegsführenden Länder zum Aufstecken auf Kabinen. Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei sind im Gelbdruck ausgeführt, die feindlichen Staaten in grüner und die neutralen Länder in violetter Farbgebung. — Ebenso wie unsere Karten 1. vom westlichen, 2. vom östlichen, 3. vom türkischen Kriegsschauplatz und 4. die Weltkriegskarte liefern wir 5. die Karte vom

unseren Abonnenten für nur 45 Pfennig.

Diese Karten geben, in mehrfacher Farbendruck hergestellt, bei klarer gut lesbare Beschriftung ein schönes, übersichtliches Kartenbild. Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegsführenden Staaten ganz ausführlich und weisen die deutliche Kennzeichnung der Flüsse, Eisenbahnen und Festungen sowie alle für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten auf. Sämtliche fünf Karten sind neu zum Zweck der Orientierung während des Krieges hergestellt. Lieferung erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages durch unsere Geschäftsstelle. Auch unsere Boten nehmen Bestellungen zum Preise von 45 Pfg. für jede Karte entgegen.

Verlag des Nassauer Boten.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste meines innigstgeliebten, unvergesslichen, nun in Gott ruhenden Vaters, des Herrn

Ludwig Schneider

Wiederleger

sagen wir hiermit Allen, welche ihm die letzte Ehre erwiesen haben, insbesondere für die zahlreichen Kränzchen und die gestifteten Hl. Messen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau L. Schneider Witwe.
und Kinder.

Limburg, den 9. Juli 1915.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, des

Adam Benack,

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir den Vorständen des Allgemeinen Staats-Eisenbahn-Vereins und des Eisenbahn-Handwerker- und Arbeiterverbandes, sowie seinen Vorgesetzten und Arbeitskollegen für die erwiesenen letzten Ehren und Kränzchen.

Mühlh., den 8. Juli 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen

Dankfagung.

Allen denen, die unserer lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben, sowie für die gestifteten Hl. Messen und Kränzchen sagen wir herzlichsten Dank.

Die trauernde Familie:

Jacob Schäfer IV.

Dehrn, den 9. Juli 1915.

Mein Büro in Hadamar

ist infolge meiner Einberufung zum Kriegsdienst

geschlossen.

Laufende und neue Aufträge werden durch die Rechts-
anwälte Justizrat Hütten & Kottenhoff in Lim-
burg für mich erledigt.

Hadamar, den 1. Juli 1915.

Bertram,

Rechtsanwalt und Rgl. Notar.

Keine Fleischteuerung!

Gutes Mittagessen à Person 15 bis 20 Pf.

Man nehme etwas Suppengrün und neues Gemüse, wie es die Jahreszeit bietet, zerschneide alles so fein wie möglich und koche es in ungesalzenem Wasser mit einem Zusatz von 1/2 Pfund einen gehäuteten Teufel (30 bis 35 Gramm) Ochsen-Extrakt, Kartoffeln u. nach Geschmack auch etwas Speisefett zusammen zudeckt in einem Topf eine halbe bis eine Stunde. Die Kartoffel- und Gemüsebrühe erhält dann durch den Ochsen-Extrakt den Geschmack und Nährwert einer wirklichen, kräftigen Fleisch-
suppe, und die nicht zerhackten Teile der Kartoffeln haben Geschmack und Aussehen von Fleischstücken angenommen. Ochsen-Extrakt ist zu beziehen durch die meisten Detail-Geschäfte in Dosen à 1 Pfund netto Mk. 2.—
1/2 „ 1.10

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona a. E.

Schön möbliert. Zimmer
zu vermieten. 7514

Obere Schiede 6

Suche für Frau und 7 Jähr.

Sohn mit 2 Betten u.

Zimmer Morgentafel.

Nähe Diergerstr. Offerten mit

Preis u. 7504 an die Exp.

Tüchtiges, jüngeres

Dienstmädchen

lath. Konfession zum sofortigen

Eintritt gesucht. 7502

Frau Luise Häuser,

Hadamar, Boringasse 3.

Anruf!

Unsere Truppen sind vielfach gezwungen, mit schlechtem
Brunnen- oder Flußwasser ihren Durst zu stillen. Um dieses
genügsamer zu machen und die damit verbundene Gefahr
für die Gesundheit möglichst zu verhüten, wird von der
Militärverwaltung die Versorgung der Truppen mit Frucht-
säften gewänkt.

Der Kreisverein vom Roten Kreuz in Limburg hat sich
der Aufgabe unterzogen, in dieser Richtung tätig zu sein, und
richtet an die Einwohner des Kreises die Bitte, ihn durch Zu-
wendung von fertigem Fruchtmost aller Art und von
rohen Früchten zu unterstützen. Auch leere Flaschen, bei
sonderer Weinflaschen, sind willkommen. Der Verein ist
bereit, auf Verlangen den zum Einkochen nötigen Zucker
kostenlos zu liefern.

Gaben und Anträge bitten wir an die Abteilung II
vom Roten Kreuz, Frau Dr. Wolff in Limburg
Dr. Wolffstraße 2 zu richten. Bei Lieferung von größeren
Mengen ist vorherige Anknüpfung erwünscht.

Wir sind überzeugt, daß auch hier, wo es gilt, unseren
braven, unter der Hitze schwer leidenden Kriegerern Erleich-
terung zu verschaffen, der oft erprobte Opfermut der Da-
heimgebliebenen nicht versagen wird. 7294

Limburg, den 28. Juni 1915.

Der Kreisverein vom Roten Kreuz.

Bücher zum Wachen wird noch
angenommen. Frau Karl Loh,
Bm., Römer 1. Auch steht
dieselbst ein gebrauchter Hand-
leiternwagen z. Verkauf. 7450

Achtung!

Ich zahle die höchsten Preise
für Lumpen, Knochen und
Metalle. 7500
Andreas Schmidt, Althändler,
Römer 14 u. Schleusenweg 5.

Den Soldaten ins Feld zu senden:

Erkältung!

Gusten!

Der seit 65 Jahren welt-
berühmte

Bonner Kraftzucker
v. J. G. Maack, Bonn.

Platten à 30 und 15 Pfg.
nebst Gebrauchsanweis.
In Limburg: Frz. Nehren,
6-28 Telefon 22.

80—100 Liter

Pollmild

täglich gesucht. Offerten mit
Preisangabe unter 7477 an
die Exp. d. Bl. erbeten

Frühmeltende
Schweizerziege
zu kaufen gesucht.
Zu erf. Exped. 7447

2 Pferde

7 Jahr alt, zu verkaufen.
I. Koch, Rentershausen. 7502

Ein braunes Pferd,
stark u. jagst, 1,70 hoch,
steht zum Verkauf bei 7498

H. Schneider, Erbach,
Westerwald.

7 Stück Ferkel
schöne, ferner ein tücht.
Knecht

für Landwirtschaft gesucht.
Willy Schorn, Niederbrechen.

Tüchtige

Kochfrau

zur Versorgung der Küche für
unseren Kriegsgefangenen gef.
Steingutfabrik Staffei

G. m. b. H.

Staffei bei Limburg a. d. L.

2 Doppelspänner- und
1 einspänner Wagen
fast neu, zu verkaufen. Näh.

in der Exped. 7512

Verloren ein goldenes
Patentverschlüsseltes in
Limburg oder auf der Straße
nach Steinheim u. Wallmerod.

Wer Finder kann ihn gegen
gute Belohnung an die Exp.
abgeben. 7517

Zur Sonne!

Morgen
Samstag

Schlachtfest.

Prima Hausmacherwurst.
Es ladet ein

Josef Behr.

Fehl 4-Zimmer-Wohnung
mit Man. u. a. Zubehör, elektr.

Licht, Gartenteil, 1. Etage,
ab 1. Okt. zu vermieten. Näh.

7882 Diergerstr. 68 p.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zu ver-
mieten. Näh. Exp. 7481

Schöne

4-5-Zimmer-Wohnung

nebst allem Zubehör von
ruhigen Seiten per 1. Oktober
zu mieten gesucht.

Offerte mit Preis unter
G. J. S. 7457 an die Exp.

Schöne

4-Zimmer-Wohnung

II. Etage, nebst allem Zubehör
per 1. Oktober zu vermieten.
7181 Werner-Sengertstr. 15.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen
in der Expedition. 7425

Freundliche

5-Zimmer-Wohnung

nebst allem Zubehör per 1.
Oktober zu vermieten.

7501 Untere Grabenstr. 19.

Schöne 2-3-Zimmerwohnung
in nächster Nähe der Stadt
von einzelner, sehr ruhiger
Dame p. 1. Aug. oder später zu
mieten gesucht. Offert unter

Nr. 7491 an die Exp.

Schöne

3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör im 1. Stock zum

1. Aug. zu vermieten.

7501a Wallstraße 5.

Roberte 5-6 Zimmer-

Wohnung für 1. Oktober

gesucht. 7508

Grassmann, Limburg/Bahn,

Bahnhofstraße 8.

Für die Beileidigung der

Gefrau Johann Normann u.

Niederbrechen, zahle ich 20 Mk.

für erblindete Krieger.

7510

F. L. in N.

8—10 fleißige Klempner und Installateure

gesucht. 7467

Georg Moldau,

Troisdorf bei Köln.

Für Betriebsarbeiten im

Ruhrrevier (Kohlenreparatur)

werden fortgesetzt tücht.

Maurer

und

Gipsarbeiter

eingesetzt. Mündl. u. schriftl.

Anfragen vermittelt die Ex-

peditio d. Bl. 7456

Ein zuverlässiger, sauberer

Hausbursche

bei gutem Lohn sofort gesucht.

Räheres Exped. 7327

Junger Mann,

der die Handelschule besucht

hat, sucht Stelle auf Büro

gegen etwas Vergütung.

Off. unt. 7470 an die Exp.

Ein junger Schuhmacher-

geselle sucht dauernde Be-

schäftigung. Bo. f. Exp. 7499

Tüchtiger Dreher,

60—65 Pfg. Stundenlohn,

sowie einige ältere

Schlosser

gesucht. 7464

Maschinenfabrik Häfner,

Limburg a. d. L.

Einige zuverlässige

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung

gesucht. 7490

Gastwerk Limburg.

Tüchtiger

Brauer

gesucht. 7495

Zu erfragen Expedition.

Suche für mein Manu-

factur- und Colonialwaren-

geschäft eine ältere Näherin,

welche auch im Verkauf be-

wandert ist. Zeugnisabschrift

sowie Gehaltsanspruch b. freier

Station erbeten an 7288

Peter Schaefer, Biffen

(Sieg), Hauptstraße 3.

Mädchen

für Haus- und Feldarbeit

gesucht. Lohn 250—300 Mk.

Off. unt. 7469 an die Exp.

Junges Mädchen,

welches stenographieren u. die

Remington-Schreibmaschine

bedienen kann, für nachmit-

tags, eventl. für zwei Aben-

dungen gesucht. Angebote

unter A. B. 7476 an die Ex-

peditio d. Bl.

Für unser Beamten- und

Arbeiter-Kasino wird zum

Eintritt per 1. August eine

tüchtige, wirtschaftliche

Köchin

gesucht. 7483

Offerten mit Zeugnisab-

schriften und Lohnansprüche

sind an die

Attien-Gesellschaft für

Glasindustrie

Abteilung Birges

zu richten.

Selbständiges, älteres 7282

Küchenmädchen

das gut bürgerl. kocht, für

Geschäftshaus halt gesucht.

Frau Peter Schaefer,

Biffen (Sieg), Hauptstr. 3.